

DIE SELBSTPRÄSENTATION DES PAULUS IM GALATERBRIEF IM VERGLEICH MIT ANTIKER RHETORISCHER UND EPISTOLOGRAPHISCHER PRAXIS

MARTIN MEISER

Abstract. Recent rhetoric research on Paul no longer only discusses descriptive aspects, but also evaluative aspects. The present contribution compares Paul and Cicero with regard to their self-presentation in order to better understand the polemics of the Epistle to the Galatians and the ethos of the apostle, also in detail. For this purpose, it draws not only on some ancient textbooks of rhetoric, but also on speeches actually delivered by Cicero, which Cicero probably revised later.

Keywords: Paul, Galatians, Cicero, Conflict, Ancient Rhetoric, Ancient Epistolography.

1. Frage und Zielsetzung dieses Beitrages

Der polemische Charakter des Galaterbriefes hat es seinen Auslegern nicht immer leicht gemacht. Er führt in die Ambivalenz jeglicher Polemik. Einerseits ist in bestimmten Situationen ein Wort der Klarstellung erfordert – auch wer schweigt, kann sich schuldig machen, und wer sich undeutlich ausdrückt, kann das dazu benutzen, seine wirkliche Absicht zu verschleiern, und wer nicht Stellung bezieht, kann vielleicht vor Irrtum nicht sicher sein. Andererseits können deutliche Worte auch verletzen, Selbstbilder verhärten und Konflikte intensivieren. Gerade um der Wirkungsgeschichte biblischer Texte willen sind Christinnen und Christen dazu verpflichtet, diese Texte daraufhin zu befragen, inwieweit sie auch im Einzelnen, beispielsweise in der Art der Selbstpräsentation des Autors, Maßstäbe gegenwärtigen individuellen und kollektiven Handelns begründen können. Die neuere Forschung zur Rhetorik im Galaterbrief hat eine Wendung genommen, die auch Fragen der Wertung in den Blick nimmt.

Dem Nachdenken über diese Fragen ist auch dieser Aufsatz gewidmet. Auf der Ebene der historischen Rekonstruktion wird der Vergleich zwischen Paulus und Cicero Analogien ihres Vorgehens in Krisensituation ergeben. Auf der Ebene der theologischen Interpretation sind Anstöße zu einem Ethos des Denkens, Redens und Schreibens anvisiert.

2. Forschungsgeschichte

Hatte rhetorisch orientierte Paulusauslegung schon früher auf die Benutzung einzelner rhetorischer Elemente in den Briefen des Apostels verwiesen, so hat Hans Dieter Betz die rhetorische Fragestellung erstmals auf das Ganze eines Paulusbriefes angewandt. Antike Rhetorik unterscheidet zwischen der Gerichtsrede, der beratenden Rede und der Prunkrede, zwischen forensischer, deliberativer und epideiktischer Rhetorik. Hans Dieter Betz hat den Aufbau des Galaterbriefes in Analogie zu einer Gerichtsrede beschrieben.¹ Die Kritik an diesem Ansatz² führte zur Zuweisung des Galaterbriefes an die deliberative³ oder auch an die epideiktische Rhetorik.⁴ Der Dissens in der Frage der makrostrukturellen Zuordnung⁵ sowie die Einsicht in die antike grundlegende Unterscheidung zwischen Brief und Rede⁶ führt dazu, dass man von einer makrostrukturellen Zuordnung des Galaterbriefes an eine der drei genera antiker Rede weithin Abstand nahm.⁷

Das Recht zur mikrostrukturellen Rhetorikforschung bei Paulus bleibt davon unberührt.⁸ Zwar hat der Brief seine eigenen Elemente vor allem des Tadelns und Drohens, doch deckt sich die antike Klassifizierung von Brieftypen auffallend mit dem, was Quintilian an verschiedenen Stilarten der Rede nennt.⁹

¹ BETZ, *Galaterbrief*, 57–68: Dem Briefpräskript Gal 1,1–5 und dem *exordium* Gal 1,6–11 folgen die *narratio*, die Erzählung der Voraussetzung der eigenen Argumentation (Gal 1,12–2,14), die *propositio*, die These (Gal 2,15–21), die *probatio*, der Beweis (Gal 3,1–4,31), die *exhortatio*, die Ermahnung (Gal 5,1–6,10) und die *conclusio*, die Zusammenfassung (Gal 6,11–18).

² Das von Betz genannte Schema sei in keinem Rhetorik-Handbuch der Antike nachzuweisen (CLASSEN, „Paulus“, 14). *Exordium* und *narratio* seien nirgends Bestandteil eines antiken Briefes (KENNEDY, *Interpretation*, 145).

³ KENNEDY, *Interpretation*, 146; DE SILVA, *Letter*, 95.

⁴ NANOS, *Irony*, 329–331.

⁵ Gelegentlich wurde die Zuordnung des Galaterbriefes an eine Mischgattung postuliert (HARNISCH, „Einübung des neuen Seins“, 287). Das führt jedoch die These einer makrostrukturellen rhetorischen Deutung dieses Briefes ad absurdum: apologetische Rhetorik argumentiert vom Standpunkt des in der Hierarchie der Kommunikation unten Stehenden aus, deliberative Rhetorik vom Standpunkt eines hierarchisch Gleichgestellten aus und epideiktische Rhetorik vom Standpunkt eines Privilegierten aus (KREMENDAHL, *Botschaft*, 122).

⁶ DE BOER, *Galatians*, 69; DAS, *Galatians*, 58, mit Bezug auf Cicero, *Ep. Fam.* IX 21,1, ed. Watt I 286: *Quid enim simile habet epistula aut iudicio aut contioni* (Was hat ein Brief an Ähnlichkeit mit einer Gerichts- oder Volksversammlung)? Briefe werden in Handbüchern der antiken Rhetorik nur hinsichtlich ihrer Abweichung vom Stil der Rede thematisiert (PORTER, „Justification“, 115f.).

⁷ TOLMIE, „Analysis“, 22f.

⁸ SÄNGER, ‚Vergeblich bemüht‘, 110–118.

⁹ Quintilian, *Institution* III 4,3, ed. Russell II 30.

Bisherige mikrostrukturelle Forschung zu Rhetorik und Epistolographie hat den Nachweis rhetorischer und epistolographischer Elemente bei Paulus vor allem anhand der bekannten antiken Lehrbücher zur Rhetorik und Epistolographie geführt. Rhetorische und epistolographische Praxis decken sich aber nicht immer mit der Theorie. Jede Rede hat ein konkretes Anliegen und war auf dessen Durchsetzung, nicht auf ihre Übereinstimmung mit den Ratschlägen rhetorischer Handbücher fokussiert. Deshalb werde ich in diesem Beitrag vor allem auf konkrete Reden und Briefe eingehen. Allerdings muss man bei den Briefen und Reden Ciceros mit einer nachträglichen Stilisierung durch den Autor rechnen.¹⁰

Rhetorische Forschung am Neuen Testament hat sich aber noch in andere Richtung weiterentwickelt. Sie dient nicht mehr nur der Beschreibung, sondern impliziert, wie in der Einleitung schon angedeutet, auch Evaluierung, wie das auch für Teile der narrativen Evangelien- und Acta-Exegese gilt.¹¹

Dieter Mitternacht vertritt ein Programm des *audiatur et altera pars* (man muss auch die andere Seite hören): Die rhetorische Strategie des Apostels, die u.a. affektiv-drohende (Gal 1,8f.; 3,1–5; 5,2–12), affektiv-abwertende (1,6f.; 4,12–20; 6,11–13), aber auch belehrende Elemente (Gal 3,6–25; 5,13–26) einschließt¹², zielt auf eine Verunglimpfung der Fremdmissionare, die historisch und theologisch zu hinterfragen sei.¹³ Lauri Thurén verweist auf Elemente des Polarisierens und Dramatisierens; die scheinbaren Affekte seien alle rhetorisch bedingt, dem Ziel deliberativer Rede entsprechend, und kein Verweis auf die tatsächliche Gemütslage des Paulus.¹⁴ Moyses Mayordomo zufolge argumentiert Paulus in Gal 3,6–14 auf der Basis seiner eigenen Voraussetzungen, nicht auf der Basis eines Konsenses.¹⁵ Mika Hietanen bewertet den Galaterbrief nach neuzeitlichen kommunikationstheoretischen Regeln für ethisch gute Kommunikation¹⁶ und verweist auf argumentative Lücken¹⁷, falsche Voraussetzungen¹⁸ und auf eine mögliche Strategie absichtlicher Unklarheit.¹⁹

¹⁰ Es ist jedoch nicht möglich, konkrete Teile der Reden gegen Catilina als sekundär überarbeitet oder eingefügt zu erweisen (KENNEDY, *Art of Rhetoric*, 177).

¹¹ ALKIER, „Hinrichtungen“, 129.

¹² MITTERNACHT, *Forum*, 107.

¹³ MITTERNACHT, *Forum*, 292–299.

¹⁴ THURÉN, *Derhetorizing Paul*, 70.92.

¹⁵ MAYORDOMO, *Argumentiert Paulus logisch?*, 230.

¹⁶ HIETANEN, *Paul's Argumentation*, 58–62.

¹⁷ Paulus begründet nicht, warum die Thora als Instrument der Disziplinierung der Glaubenden nicht mehr notwendig sei (HIETANEN, *Paul's Argumentation*, 133).

¹⁸ Paulus argumentiert auf der Basis seines eigenen Denkens, nicht auf der Basis eines tatsächlich vorhandenen Konsenses (HIETANEN, *Paul's Argumentation*, 196).

¹⁹ HIETANEN, *Paul's Argumentation*, 196.

3. Das hermeneutische Problem

Aufgrund des christlichen Antijudaismus haben sich Christen vielfach mit Worten und Taten an Juden schuldig gemacht – allerdings ist mittlerweile die Einsicht in die tiefe innertheologische Verwurzelung des Antijudaismus erwachsen. Wege des Neufangs werden ehrlichen Herzens gesucht und beschritten. Darüber hinaus hat sich in modernen Gesellschaften eine Kultur der Sensibilität für die negativen Folgen eigenen Denkens, Redens und Handelns entwickelt, die allerdings derzeit aufgrund des Auftretens populistischer Strömungen und populistischer Machthaber wieder in eine Minderheitenposition zu geraten droht. Die Zweischneidigkeit des Appells an Gefühle ist aus Geschichte und Gegenwart bewusst. Worte der Gewalt, verbunden mit Appellen an die Emotion, bereiten den Boden für Taten der Gewalt. Fragt man nach einem Ethos des Denkens, Redens und Handelns, wird man gut daran tun, auf Analogien und Differenzen antiker Sichtweisen des Problems zu achten, um nicht in eine neue Art von Selbstgerechtigkeit nach Lk 18,11 hineinzugeraten.

Um Paulus in seiner Epoche zu verstehen, ist es sinnvoll, andere Gestalten der Antike zum Vergleich heranzuziehen, die sich ebenfalls in gravierenden Konflikten zu bewähren hatten. Cicero hatte in seinem Konsulatsjahr (63 v. Chr.) den Umsturzversuch des Caligula zu bewältigen, wurde einige Zeit später ins Exil geschickt und musste sich nach seiner Rückkehr in den Auseinandersetzungen mit und um Gaius Julius Caesar und Pompeius sowie um Markus Antonius und Octavianus positionieren.

3.1. Kritik an Cicero und Paulus in der Antike und in der Gegenwart

Cicero wie Paulus hatten sich mit Vorbehalten gegen ihre Person auseinanderzusetzen, Cicero, weil er ein *homo novus* (gesellschaftlicher Aufsteiger) war, Paulus, weil sein Anspruch, Apostel Jesu Christi zu sein, nicht von allen anerkannt wurde.²⁰ Cicero präsentiert als *homo novus* ein Narrativ über sich selbst als Teil des Narrativs über Rom²¹, indem er seine Vortrefflichkeit als Bewährung altrömischer Tugenden wie *virtus*, *industria*, *labor*, *constantia* und *studium* (Vortrefflichkeit, Fleiß, Bereitschaft zur Anstrengung, Beständigkeit und Eifer) benennt.²² Bei der Lektüre seiner Reden haben wir zu beachten, dass er selbst es war, der für die Verbreitung seiner Reden gesorgt hat, nicht ohne sie *pro memoria*

²⁰ FORBES, "Galatians", 259.

²¹ VAN DER BLOM, "Cicero's Self-Presentation", 43.

²² VAN DER BLOM, "Cicero's Self-Presentation", 45, mit Verweis auf Cicero, *Rosc. Amer.* 10.

suae gloriae (zum Gedächtnis seines Ruhmes) anzupassen.²³ Aber auch bei Cicero gibt es Differenzen zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung. Brutus tadelt die *imbellicitas* (Schwächlichkeit) und die *desperatio* (Verzweiflung) Ciceros; Cicero entscheidet, so Brutus, zu Unrecht für Octavian statt für die Freiheit der Republik.²⁴ Sallust bewundert die Fähigkeiten Ciceros als Redner, hebt aber die Rolle Caesars und Catos, nicht die Rolle Ciceros, bei der Niederschlagung des Catilina-Aufstandes hervor. Velleius Paterculus' Portrait über Cicero ist wohl abhängig von der Selbstwahrnehmung Ciceros, aber auch von der Fremdwahrnehmung durch Sallust und Asinius Pollio.²⁵ Nach Plutarch hat sich Cicero nach der Niederschlagung des Catilina-Aufstandes durch ständigen Verweis auf seine Verdienste unbeliebt gemacht.²⁶

In der Neuzeit folgt Manfred Fuhrmanns Portrait des egozentrischen Cicero faktisch Plutarch: Cicero überschätzt die Gefahr des Catilina-Aufstandes, und er überschätzt seine eigene Rolle darin²⁷, die im Endeffekt zu seiner Exilierung führte, weil er einigen zum Tode verurteilten römischen Bürgern das Recht auf Provokation vorenthielt.²⁸ Wir sollten das Motiv des Ruhms als Handlungsimpuls nicht übersehen²⁹, wengleich Cicero bei der Verteidigung der Republik tatsächlich Verdienste zukommen.³⁰ Ciceros öffentliche Verhöhnung des Calpurnius Piso, der kritisch, aber korrekt Ciceros Interpretation seiner Exilierung dargestellt hatte³¹, ist eine üble Schmähschrift, aber keineswegs ein historisch zutreffendes Portrait des Widersachers³², vielmehr ein Mittel der Selbstbehauptung an einem Schlüsselpunkt seiner Karriere³³ und der Neuerfindung seiner Person als politischer Kraft.³⁴

²³ KURCZYK, *Cicero*, 171: Manche Passagen der jetzt vorliegenden Reden gegen Catilina sind u.U. als spätere Versuche zu begreifen, Angriffen wegen seines Verhaltens während der Krise zuvorzukommen.

²⁴ Brutus, an Cicero (Cicero, *Ep. ad Brutum* 24,3, ed. Watt III, 137).

²⁵ VAN DER BLOM, "Reception", 280, mit Verweis auf Velleius Paterculus II 34. Das Statement des Asinius Pollio findet sich wieder bei Seneca maior, *Suasoriae* VI 24, ed. Winterbottom, 588: *Utinam moderatius secundas res et fortius adversas ferre potuisset* (Wäre er doch fähig gewesen, das Glück mit mehr Mäßigung, das Unglück mit mehr Tapferkeit zu tragen!).

²⁶ Plutarch, *Cicero* 24,1, ed. Perrin, 140.

²⁷ FUHRMANN, *Cicero*, 99.

²⁸ JEHNE, *Republik*, 110.

²⁹ BÜCHER, *Verargumentierte Geschichte*, 242.

³⁰ FUHRMANN, *Cicero*, 290; vgl. auch STROH, *Cicero*, 119f.

³¹ Calpurnius Piso kritisiert zu Recht, dass Cicero nur ihn, aber nicht Caesar und Pompeius als die Urheber seiner Exilierung dargestellt hatte.

³² FUHRMANN, *Cicero*, 150; STROH, *Cicero*, 52.

³³ CORBEILL, "Ciceronian Invective", 198.

³⁴ STEEL, *Cicero*, 183.

Auch Paulus hatte bereits in der Antike seine Kritiker, innerhalb und außerhalb des Christentums. In der Ps.-Clementinischen Literatur bestreitet man seinen Apostelanspruch.³⁵ Christentumskritiker tadeln seine *procacitas* (Zudringlichkeit) im Umgang mit Petrus (Gal 2,11)³⁶ und seine *maledictio* (Verfluchung) in Gal 5,12, die Lk 6,28; Röm 12,14; 1Kor 6,10 und Gal 2,20; Mt 11,29 widerspricht.³⁷ In der Neuzeit fragte Peter von der Osten-Sacken, ob die paulinische Sicht der „Wahrheit des Evangeliums“ die einzig mögliche Sicht sei.³⁸ Nach Robert Hall ist der Galaterbrief als historische Quelle hinsichtlich der in ihm berichteten Konflikte faktisch unbrauchbar.³⁹

3.2. Das Problem des Pathos als hermeneutisches Problem

Platons antisophistische Polemik hat eine grundlegende Differenz zwischen Rhetorik und Philosophie in die europäische Geistesgeschichte eingetragen.⁴⁰ Dieser Differenz wird auch nicht durch Quintilians Äußerung aufgehoben, dass nur ein sittlich guter Mensch auch ein guter Redner sein könne.⁴¹ Aufgrund der vorhin genannten Erfahrungen mit christlichem Antijudaismus und darüber hinaus mit populistischem Appell an Emotionen sind wir geneigt, Platon Recht zu geben. In der Antike galten Appelle an das *ἦθος* (Ethos) und das *πάθος* (Pathos) als Teil rhetorischer Strategie, um das Publikum zu beeinflussen⁴², und Cicero rühmt sich seiner diesbezüglichen Erfolge, Gegner damit aus dem Felde geschlagen zu haben.⁴³ Appelle an das positive Ethos dessen, für den man eintreten will, und das negative Ethos der Gegner beeinflussen das Urteil des Richters⁴⁴, und ohne

³⁵ LINDEMANN, *Paulus*, 105; 369; MEISER, *Galater*, 16; 71; 98.

³⁶ Hieronymus, *In Gal*, CC.SL 77 A, 8 = *Porphyrios*, ed. Becker, TuK 52, 115.

³⁷ Hieronymus, *In Gal*, CC.SL 77 A, 167–68 = *Porphyrios*, ed. Becker, TuK 52, 511–512.

³⁸ VON DER OSTEN-SACKEN, „Paulus und die Wahrheit des Evangeliums“, passim.

³⁹ HALL, „Historical Inference“, passim.

⁴⁰ Quintilian kannte diese Kritik, vgl. Quintilian, *Institutio* II 15,27f.; 16,2, ed. Russell I 362–364; 370.

⁴¹ Quintilian, *Institutio* XII 2,3, ed. Russell V 222; cf. also Quintilian, *Institutio* II 15,28.33; 16,11; ed. Russell I 364.366; 374.

⁴² Cicero, *De Oratore* II 178, ed. Nüßlein 210; Cicero, *Orator*, 128, ed. Westman 39. Quintilian, *Institutio* IV 2,111, ed. Russell II 274, ist sich der moralischen Problematik bewusst, fragt jedoch: *Cur ego iudicem nolim, dum doceo, etiam movere* (Warum soll ich einen Richter, während ich ihn belehre, nicht auch emotional bewegen wollen)?.

⁴³ Cicero, *Orator*, 129, ed. Westman 39.

⁴⁴ Cicero, *De oratore* II 182, ed. Nüßlein 214, mit einem Tugendkatalog: Es ist sehr nützlich, Zeichen für edle Gesinnung, Sanftmut, Umgänglichkeit, Orientierung an Wertmaßstäben, Dankbarkeit, Freiheit von Gier und Habsucht zugunsten desjenigen als Argument vorzubringen, für den man eintritt (*Facilitatis, liberalitatis, mansuetudinis, pietatis, grati animi, non appetentis, non avidi signa proferre perutile est*).

Appelle an die Emotionen⁴⁵ gilt eine Rede als nutzlos: *nec umquam is, qui audiret, incenderetur, nisi ardens ad eum perveniret oratio* (keinesfalls wird der Zuhörer entflammt, wenn die Rede nicht als zündend zu ihm durchdringt).⁴⁶ Man muss ja nicht nur das Forum, sondern auch den Richter beeinflussen: *est faciendum ..., ut irascatur iudex mitigetur, invidet faveat, contemnat admiretur, oderit diligit, cupiat taedeat, speret metuat, laetatur doleat* (man muss dafür sorgen ..., dass der Richter zornig wird, besänftigt wird, neidisch wird, geworden wird, verachtet, bewundert, hasst, liebt, begehrt, Überdruß empfindet, hofft, fürchtet, sich freut, Schmerz empfindet).⁴⁷ Cicero betrachtet auch den Appell an das Mitleid als Teil der rhetorischen Strategie⁴⁸ – in der rhetorischen Theoriebildung wird dieser Appell als *conquestio* oder auch *miseratio* bezeichnet.⁴⁹ Der Redner kann nur diejenigen Emotionen beim Publikum wie bei den Richtern erregen, die er selbst empfindet.⁵⁰

Nach Johan de Vos könnte man Paulus vorwerfen, mit seiner Strategie, auf die an ihn ergangene Offenbarung zu verweisen, die schwächere Sache zur Stärkeren zu machen.⁵¹ Paulus charakterisiert sich selbst durch Begriffe aus der Wortfamilie ζῆλος, und das für die Zeit vor (Gal 1,13f.) und nach seiner Berufung (2Kor 11,2). Er distanziert sich von sophistischer *κολακεία* (1Thess 2,5) und von bloßer Rhetorik (1Kor 2,14). Hinsichtlich Gal 6,13 kann man fragen, ob der Vorwurf des Paulus, die Fremdmissionare würden sich ihrerseits nicht an die Thora halten, sachlich berechtigt ist, zumal eine solche Zeichnung religionsgeschichtlich nicht sehr plausibel ist.⁵² Vielleicht ging es Paulus nur um den Vergleich: Den Fremdmissionaren war aus seiner Perspektive die Gewinnung der Galater wichtiger als die Treue zur Thora.⁵³ Doch auch wenn wir Gal 6,13 als Beispiel üblicher innerjüdischer Polemik betrachten⁵⁴, können wir nach dem Ausgleich zu der Distanzierung des Apostels von jeder persuasiver Rhetorik (1Kor 2,14) fragen.⁵⁵

⁴⁵ Nach Quintilian, *Institutio* VI 2,27–29, ed. Russell III 58–60, muss die Eloquenz des Redners demselben Gefühl entspringen, das er bei dem Richter hervorzubringen sucht.

⁴⁶ Cicero, *Orator*, 132, ed. Westman 40.

⁴⁷ Cicero, *Orator*, 131, ed. Westman 40. Der Redner sollte fähig sein, seine Stimme der rhetorischen Notwendigkeit anzupassen (Cicero, *Orator* 59, ed. Westman 18; vgl. Gal 4:20a).

⁴⁸ Cicero, *Orator*, 132, ed. Westman 40.

⁴⁹ Letzteres Quintilian, *Institutio* VI 1,18–27, ed. Russell III, 26–30, mit Beispielen.

⁵⁰ Cicero, *De oratore* II 189, ed. Nüßlein, 216–218.

⁵¹ VOS, *Kunst der Argumentation*, 113f.

⁵² LONGENECKER, *Galatians*, 293.

⁵³ DU TOIT, “Alienation”, 165f.

⁵⁴ KEENER, *Galatians*, 284.

⁵⁵ Man hat Paulus als Vertreter der asianischen Rhetorik bezeichnet (FAIRWEATHER, “Galatians”, 229).

Eine Selbstdistanzierung wie 2Kor 11,17a: οὐ κατὰ κύριον λαλῶ ἀλλ' ὡς ἐν ἀφροσύνη (das sage ich nicht dem Herrn gemäß, sondern wie im Unverstand). finden wir im Galaterbrief nicht⁵⁶, aber auch zu 2Kor 10–13 wurde schon kritisch vermerkt, der Abschnitt werde in einigen Passagen den strengen Kriterien für freimütige Rede unter Freunden bei Plutarch und Philodemus nicht gerecht; Paulus schreibe nicht ohne eigenes Interesse und nicht ohne Zorn.⁵⁷ In Gal 4,16 verwendet Paulus den Begriff der *παρρησία* (Freimut) nicht, beansprucht aber, in deutlichen Worten wie zu Freunden zu reden⁵⁸; doch ist Gal 4,12–20 als Tadel im Gewand der Topik des Freundschaftsbriefes kritisiert worden, als Tadel dessen, dass ihm die Adressaten die Freundschaft verweigern.⁵⁹ Wenn auch die Gefühlsäußerungen des Apostels sich durchkalkulierter rhetorischer Überlegung verdanken, wird dann nicht das Ethos des Apostels angreifbar?⁶⁰

Andererseits sollten wir den antiken Unterschied zwischen Skepsis und Leugnung vor Augen haben. Leugnung gilt nicht einfach als Konsequenz der Skepsis, sondern ist ihrerseits eine, wenn auch negative, Tatsachenbehauptung. Es ist ein Unterschied, ob man eine kritische Frage stellt oder bereits den Anspruch einer Antwort äußert. Eine „Hermeneutik des Verdachts“ schließt von vornherein in sich, dass sich der Verdächtige nicht wehren kann. Für den Galaterbrief wird man beachten, dass es letztlich nicht um die Unterstellung unter Paulus, sondern um die Unterstellung unter die Wahrheit des Evangeliums geht.⁶¹ Zu beachten ist das ekklesiale „Wir“ und die Anrede der Adressaten mit „Geschwister“.⁶² Auch appelliert der Galaterbrief nicht nur an das ἦθος und das πάθος, sondern auch an den λόγος, wie allein das 36 mal verwendete γάρ, das elf Mal kausal verwendete ὅτι und das je sechsmal verwendete οὖν and ἄρα zeigen.⁶³

⁵⁶ HARNISCH, „Toleranz“?, 81, fragt daher, wie sich der Fluch zur Liebe verhält, und bemerkt, der Apostel sei in kritischen Situationen durchaus von den Prämissen seines theologischen Denkens abgewichen. KLEIN, *Galater*, 51, verweist auf Dtn 28,15–69 als traditionsgeschichtliches Vorbild.

⁵⁷ LAMPE, „Can Words be Violent?“, 236f.

⁵⁸ KLEIN, *Galater*, 146.

⁵⁹ WHITE, „Rhetoric and Reality in Galatians“, 323. 325.

⁶⁰ THURÉN, *Derhetorizing Paul*, 38.

⁶¹ DU TOIT, „Alienation“, 150.

⁶² SÄNGER, „Bekennendes Amen“, 150–152.

⁶³ DE SILVA, *Galatians*, 100.

4. Analogien und Differenzen im Vergleich zwischen Cicero und Paulus

4.1. Differenzen

4.1.1. Bekanntheit vs. Unbekanntheit der Gegner für das redende Ich

Wenn Cicero vor dem Senat Catilina, Calpurnius Piso und Markus Antonius angreift, sind die Genannten nicht nur dem Senat, sondern auch ihm selbst persönlich bekannt, so dass er auch ihren privaten Lebenswandel öffentlich kritisieren⁶⁴, selbst auf ihr Äußeres eingehen konnte.⁶⁵ Anders mag es im Galaterbrief sein: Vielleicht sind die Fremdmissionare nur den Adressaten, aber nicht dem Apostel (mit Namen) bekannt.⁶⁶ Während zumindest Markus Antonius Cicero ebenfalls als persönlichen Feind einstuft, ist es im Fall des Galaterbriefes nicht klar, ob die Fremdmissionare Paulus ebenfalls als Gegner ansehen⁶⁷ oder nicht.⁶⁸ Das hat einige Konsequenzen.

1. Paulus greift das Wirken der Fremdmissionare in den Gemeinden an, aber nicht ihren privaten Lebenswandel. Vielleicht wollte Paulus nicht durch ungeprüfte, aber widerlegbare Behauptungen das Ziel seines Vorgehens untergraben. Vielleicht ergab sich durch die Ähnlichkeit ihres ζῆλος mit dem seinigen und die relative Nähe ihrer Ethik mit der Ethik des Apostels auch kein begründeter Anfangsverdacht. Im Judasbrief und im Zweiten Petrusbrief liegt der Fall durchaus anders.

2. Weil ein persönliches Aufeinandertreffen im galatischen Konflikt nicht gegeben ist, verzichtet Paulus auf Wendungen wie „nicht wirklich wichtig ist, dass...“⁶⁹, „ich übergehe jetzt...“⁷⁰, „ich erinnere jetzt nicht daran, dass...“⁷¹, die

⁶⁴ Cicero, *In Calpurnium Pisonem* 13, ed. Kasten II 248.

⁶⁵ Cicero, *In Calpurnium Pisonem* 1, ed. Kasten II 240.

⁶⁶ MARTYN, *Galatians*, 111, erschließt aus der Präsensform εἶστω + Part. in Gal 1,7, dass die Fremdmissionare noch bei den Galatern waren. Das verschafft ihnen rhetorisch einen großen Vorteil.

⁶⁷ ESLER, *Galatians*, 71.

⁶⁸ LONGENECKER, *Galatians*, lxxxix; WECHSLER, *Geschichtsbild*, 343; THURÉN, *Derhetorizing Paul*, 69.

⁶⁹ *sed haec leviora fortasse* (Cicero, *Phil.* III, 23, ed. Kasten III 108 [aber das ist noch das weniger Problematische]). Auch kann Cicero etwas vorbringen und mit der Wendung *magnificentius est dicere* („entscheidender ist es aber, davon zu reden, dass...“) relativieren, – gesagt ist es aber dennoch (Cicero, *In Calpurnium Pisonem* 3, ed. Kasten II 242).

⁷⁰ *sed omittatur* (Cicero, *Phil.* III 39, ed. Kasten III 52 [aber das sei übergangen, dass...]; *In Calpurnium Pisonem* 23, ed. Kasten II 254; vgl. auch Cicero, *De provinciis consularibus* 6, ed. Kasten II 158; vgl. ferner ἐὼν in Demosthenes, *Phil.* 3:26, ed. Vince, 238).

die benannten negativen Dinge, was man über die Dritten im Konflikt wissen sollte, ja doch zur Sprache bringen.

4.1.2. Anwesenheit bzw. Abwesenheit des redenden Ich

Cicero hält seine Reden in unmittelbarer Anwesenheit, während Paulus, weshalb auch immer, nur aus der Ferne schreiben kann. Cicero kann die Gegner warnen, damit sie wissen, mit wem sie es zu tun haben: *Primum omnium me ipsum vigilare, adesse, providere rei publicae* (Zum ersten halte ich selbst Wache, bin auf dem Posten, schütze den Staat).⁷² Paulus kann das im Fall des Galaterbriefes nicht (vgl. aber 2Kor 13,2).⁷³

4.2. Analogie der äußeren Situation

Ungeachtet dessen, dass es bei Cicero um den Fortbestand eines Imperiums, bei den Adressaten des Galaterbriefes um die zukünftige theologische Ausrichtung einer Gruppe kleiner Gemeinden geht, sind doch Analogien festzustellen. Bei Cicero wie bei Paulus treffen wir auf eine Dreiecksstruktur: das redende bzw. schreibende Ich will sein Gegenüber vor der Aktivität von Dritten warnen und beansprucht damit innerhalb dieser Dreiecksstruktur die Überlegenheit dessen, der das Geschehen richtig zu deuten weiß, ist sich aber nicht sicher, ob das Gegenüber die Situation genauso kritisch einschätzt wie das redende Ich selbst, und kann sich auch des Erfolges seiner Bemühungen nicht sicher sein.

5. Selbstcharakterisierung bei Cicero und bei Paulus

5.1. Die Bewertung des Konfliktes

Im Konflikt um Catilina will Cicero verhindern, dass der Senat das Geschehen zu leicht nimmt.⁷⁴ Seiner Wahrnehmung nach sehen einige im Senat die Gefahr nicht oder wollen sie nicht sehen.⁷⁵ Auch im Konflikt um Markus Antonius

⁷¹ *nondum commemoro* (Cicero, *In Calpurnium Pisonem* 38, ed. Kasten II 262 [ich will nicht erwähnen, dass...]); vgl. *σωπῶ* in Demosthenes, *Phil.* 3:26, ed. Vince, 238 (ich will davon schweigen, dass...); *nihil loquor* (Cicero, *De provinciis consularibus* 8, ed. Kasten II 158 [ich will nicht davon reden, dass...]).

⁷² Cicero, *In Catilinam* II 19, ed. Kasten I 196. – Helmut Kasten verdanke ich die allermeisten deutschen Übersetzungen in diesem Beitrag.

⁷³ Paulus erwägt merkwürdigerweise keinen Besuch bei den Adressaten des Galaterbriefes und auch nicht die Entsendung eines Mitarbeiters (DE BOER, *Galatians*, 285 Anm. 419). Vielleicht waren die negativen Erfahrungen in Korinth (2Kor 2,5) dafür ausschlaggebend.

⁷⁴ Cicero, *In Catilinam* II 4; III 24f., ed. Kasten I 166–168; 216–218.

⁷⁵ Cicero, *In Catilinam* I 30; III 4, ed. Kasten I 182; 204–206. Auch einige Jahre später (11.10.54) stellt er einen Konflikt in ähnlicher Schärfe vor Augen: *magna res in motu est, propterea quod*

präsentiert sich Cicero als jemand, der seinem Gegenüber, dem römischen Senat, klar zu machen beansprucht, worum es in Wahrheit geht: *agitur libertas populi Romani, quae est commendata vobis* (Es geht um die Freiheit des römischen Volkes, die in euere Hand gegeben ist).⁷⁶

Auch Paulus betont, dass es im galatischen Konflikt um die Wahrheit des Evangeliums geht, und er sieht die Notwendigkeit, dass erst er den Adressaten die Konsequenzen ihrer Entscheidung deutlich machen muss (Gal 5,3). Die Metapher vom Sauerteig in Gal 5,9 zielt auf den alles durchdringenden Effekt des Wirkens der Fremdmissionare ungeachtet der vermuteten geringen Größe dieser Gruppe.⁷⁷

Seiner Wertung des Konfliktes um Catilina entsprechend rechtfertigt Cicero seine Strenge gegen Catilina: *Non est lenitati locus; severitatem res ipsa flagitat* (Sanftmut ist jetzt nicht mehr am Platze; die Umstände fordern Strenge).⁷⁸ Paulus findet im Galaterbrief keine solche selbst-reflexive Sprache (vgl. aber 2Kor 1,24), allerdings zeigen Gal 1,8f. und Gal 5,12 eine ähnliche Bewertung des galatischen Konfliktes, ausgelöst vielleicht durch den traumatischen Bruch mit der Gemeinde in Antiochia (und mit Petrus und Barnabas).⁷⁹ In Gal 1,9 zeigen speziell die Einleitungswendung und die Wiederholung des Fluches, dass Paulus über eine abweichende Wertung des Konfliktes gar nicht zu verhandeln gewillt ist. Das gilt

aut hominum aut legum interitus ostenditur (Ad Quintum III 2,3, ed. Watt, 90 [ein entscheidender Punkt ist erreicht, denn es geht darum, ob die Menschen oder die Gesetze untergehen]), ähnlich im Jahr 49 in einem Brief an Servius Sulpicius: *Res vides quo modo se habeat: orbem terrarum imperiis distributis ardere bello, urbem sine legibus, sine iudiciis, sine fide relictam direptioni et incendiis* (Cicero, Ep. Fam. IV 1,2, ed. Watt I, 104 [Du siehst doch, wie sich die Sache verhält: nachdem die Kommandogewalten verteilt sind, brennt der Erdkreis, ist die Stadt ohne Gesetze, ohne Gerichtsurteile, ohne innere Bindung Raub und Brandschatzung preisgegeben]).

⁷⁶ Cicero, *Phil.* VII 27, ed. Kasten III 178; vgl. auch Cicero, *De lege agraria* II 24, ed. Kasten I 106; Cicero, *Phil.* IV 2, ed. Kasten III 116, wo Cicero befand, Markus Antonius sei entweder als Konsul oder als Feind des Vaterlandes zu betrachten. Cicero stand nicht völlig allein mit seiner Wertung. Auch Asinius Pollio evaluierte den Konflikt in dieser Schärfe mit seiner Bemerkung, dass, wenn die Herrschaft auf einen einzigen übergehe, dies das Ende der Freiheit bedeute (Asinius Pollio an Cicero, in: Cicero, *Ep. Fam.* X 31,3, ed. Watt I 331). Auch Gaius Cassius, einer der Caesarmörder, hielt Cicero für einen Verteidiger der Republik (bei Cicero, *Ep. Fam.* XII 11,2, ed. Watt I 379).

⁷⁷ Moo, *Galatians*, 332.

⁷⁸ Cicero, *In Catilinam* II 6, ed. Kasten I 188. Ähnliches hält er später Brutus vor, als dieser nicht den Kampf gegen Dolabella aufnehmen will, der nach der Überzeugung Ciceros die Provinz Asia verwüstet hatte (Cicero, *Ad Brutum* 5,5, ed. Watt III 111). Allerdings kann auch umgekehrt Brutus den Senator Cicero warnen, der nach einem zeitweiligen Sieg gegen Markus Antonius zur Milde tendierte: *nunc, Cicero, nunc agendum est, ne frustra oppressum esse Antonium gavisus simus* (Brutus an Cicero, in Cicero, *Ep. ad Brutum* 12,1, ed. Watt III 117 [Jetzt, Cicero, jetzt gilt es zu handeln, damit wir uns nicht vergeblich über den Zusammenbruch des Antonius gefreut haben]).

⁷⁹ DE BOER, *Galatians*, 49.

unabhängig von der Frage, ob sich προειρήκαμεν in Gal 1,9 auf einen vorhergegangenen Besuch des Paulus⁸⁰ oder auf Gal 1,8 bezieht.⁸¹ Dass Paulus die Verfluchung von Gal 1,8 in Gal 1,9 wiederholt, zeigt, dass diese Verfluchung kein momentaner Gefühlsausbruch sein sollte, sondern eine sorgfältig bedachte, ernst zu nehmende Warnung.⁸² Affektives Drohen soll die Adressaten verpflichten⁸³, dass sie nicht auf die Fremdmissionare hören.⁸⁴ Die Intention der Strategie der Dramatisierung ist die Bindung der Adressaten für die eigene Position.

Bemerkenswert ist, dass Paulus nicht auf die Unvergleichlichkeit dieses Konfliktes verweist wie Cicero (*incredibile ... inauditum ... [audacia] singularis*) (unglaublich ... unerhört ... einzigartige [Frechheit]).⁸⁵

5.2. Die Darstellung des eigenen Ethos

5.2.1. Das Verständnis der eigenen Rolle

Magnum nomen est, magna species, magna dignitas, magna maiestas consulis (Gewaltig ist das Wort, der Begriff „Konsul“, gewaltig seine Würde, seine Erhabenheit).⁸⁶ Das Handeln des Konsuls hat, auch wenn es für einen selbst Gefahren mit sich bringt⁸⁷, den Interessen der *res publica* zu dienen⁸⁸, der Realisierung von *pax, libertas, otium* (Frieden, Freiheit, Ruhe) im Staat.⁸⁹

Weitere Texte Ciceros erweisen, dass solche Äußerungen nicht nur Teil seiner rhetorischen Selbststilisierung im Kontext einer aktuellen Rede darstellen, sondern ein auch anderweitig von ihm propagiertes Ethos formulieren. In *de finibus bonorum et malorum* (geschrieben 45 v. Chr.) betont er, das Vaterland müsse uns wichtiger

⁸⁰ MOO, *Galatians*, 82.

⁸¹ Johannes Chrysostomus, *Comm. Gal.*, PG 61, 625.

⁸² MOO, *Galatians*, 81.

⁸³ MITTERNACHT, *Forum für Sprachlose*, 107.

⁸⁴ MCKAY, *New Syntax*, 85.

⁸⁵ Cicero, *Pro Cluentio* 15, ed. Clark; ähnlich Cicero, *In Catilianum* III 25, ed. Kasten I 218: *in hoc ... uno post hominum memoriam maximo crudelissimoque bello, quale bellum nulla umquam barbaria cum sua gente gessit* (in diesem seit Menschengedenken schwersten und grausamsten Kampfe, wie ihn nie ein Barbarenstamm mit seinen Stammesgenossen geführt hat).

⁸⁶ Cicero, *In Calpurnium Pisonem* 24, ed. Kasten II 254.

⁸⁷ Cicero, *In Catilinam* IV 9, ed. Kasten I 226: *meorum periculorum rationes utilitas rei publicae vincat* (die Rücksicht auf meine persönlichen Gefahren muss zurücktreten vor dem Staatsinteresse).

⁸⁸ Cicero, *In Calpurnium Pisonem* 23 ed. Kasten II 254.

⁸⁹ Cicero, *De lege agraria* II 9, ed. Kasten I 96; cf. *De lege agraria* II 102, ed. Kasten I 148: *pax, tranquillitas, otium* (Frieden und ungestörte Ruhe).

sein als wir uns selbst.⁹⁰ Bereits zuvor, in dem zwischen 54 und 52 verfassten Werk *De re publica*, hat Cicero diese Motive ausführlicher entwickelt, vor allem in dem *Somnium Scipionis*. Im Traum erscheint dem Publius Cornelius Scipio Africanus Minor sein Großvater Scipio Maior und mahnt ihn: *tu eris unus, in quo nitatur civitatis salus* (du wirst der eine sein, auf dem das Wohlbefinden der Bürgerschaft aufruhrt).⁹¹ Der Großvater motiviert seinen Enkel mit einer Verheißung: *Sed quo sis, Africane, alacrior ad tutandam rem publicam, sic habeto: omnibus, qui patriam conservaverint, adiuverint, auxerint, certum esse in caelo definitum locum, ubi beati aevo sempiterno fruuntur* (aber damit du, Africanus, eifriger seist, den Staat zu schützen, merke dir: allen, die das Vaterland erhalten, unterstützt, vermehrt haben, soll im Himmel ein festgelegter Ort bestimmt sein, wo sie in Seligkeit das ewige Leben genießen).⁹²

Paulus weiß sich für das Schicksal seiner Gemeinden im Jüngsten Gericht verantwortlich. Er fühlt sich nicht frei, die Haltung einzunehmen, die Ez 3,19 beschreibt. Er weiß sich dem Kern des Wirkens Jesu Christi auch in Äußerlichkeiten verpflichtet (2Kor 1,16–20). Im Galaterbrief ist „für Gott leben“ (Gal 2,19) als sein persönliches Lebensziel bezeichnet, das aber auch zum Lebensziel der Glaubenden werden sollte. Analoge Formulierungen in Röm 6,11.13; 7,4.6 belegen, dass diese Formulierung in Gal 2,19 nicht nur eine ad-hoc-Argumentation darstellt.⁹³ Sein Selbstanspruch, von Gott berufen zu sein (Gal 1,1), impliziert die Verpflichtung für ihn selbst, nicht den Menschen gefallen zu wollen (Gal 1,10). Es ist durchaus möglich, dass Paulus auf Vorhaltungen reagiert, sein Evangelium suche nur die äußerliche menschliche Bestätigung.⁹⁴ Jedenfalls setzt sich Paulus von Leuten ab, die, ähnlich wie die Sophisten bei Platon⁹⁵, nur die Menschen zum Schlechten überreden wollen. Gal 1,10 erinnert an Platon, apol. 20e: οὐ γὰρ ἐμὸν ἐρῶ τὸν λόγον ... μάρτυρα ὑμῖν παρέξομαι τὸν θεὸν τὸν ἐν Δελφοῖς.⁹⁶ Auch kann man auf Qumrantexte verweisen, in denen den Gegnern vorgehalten wird, dass sie „nach glatten Dingen suchen“, d.h. (in der Perspektive der Autoren) das Leben unzulässig dem detaillierten Anspruch der Thora zu entziehen suchen.⁹⁷ Das Syntagma Χριστοῦ

⁹⁰ Cicero, *De finibus bonorum et malorum* III 64, ed. Gigon / Straume-Zimmermann 230.

⁹¹ Cicero, *Rep.* VI 12, ed. Ziegler 128.

⁹² Cicero, *Rep.* VI 13, ed. Ziegler 128.

⁹³ Die Thora ist in all diesen Formulierungen nicht als Orientierungsgröße genannt. Die Adressaten des Galaterbriefes können das sehr wohl gemerkt haben.

⁹⁴ KLEIN, *Galater*, 53.

⁹⁵ Platon, *Gorgias*, 463cd, ed. Eigler, 316–318.

⁹⁶ Es ist nicht meine Rede, die ich vorbringen werde ... als Zeugen werde ich euch den Gott in delphi bieten. Vgl. dazu DIVJANOVIC, *Paulus als Philosoph*, 95.

⁹⁷ CD I 18; IQH X 15.32; XII 10f.

δοῦλος bezeichnet beides, Existenz (Gal 1,10) und Autorität (Phil 1,1; Röm 1,1) des Apostels wie den Status des Glaubenden (1Kor 7,21–23; Röm 6,16).⁹⁸ Es kann auf dem Hintergrund der Bezeichnung des alttestamentlichen Frommen als δοῦλος⁹⁹ auch als indirekte Selbstempfehlung fungieren. Mit einer ähnlichen Gegenüberstellung wie in Gal 1,10 können jüdische Autoren auch den Unterschied zwischen jüdischer und unreflektierter nichtjüdischer Lebensweise in Worte fassen.¹⁰⁰

Gal 1,10 ist aber auch eine indirekte Einladung an die Adressaten, sich das Ethos des Apostels zu eigen zu machen.¹⁰¹ Als Einladung dienen soll auch Gal 1,11–2,14: Paulus hat seine vorherige Position, die der Position des Pinhas¹⁰² vergleichbar war und jetzt durch die Fremdmisionare repräsentiert wird, aufgrund der Initiative Gottes verlassen. In Gal 1,15f. benutzt er die Terminologie biblischer Berufungsberichte und stellt sich somit in Kontinuität zu alttestamentlichen Propheten.¹⁰³ Die Darstellung seiner Vergangenheit, die den Adressaten vermutlich bekannt ist, hat eine dreifache Funktion: Sie bestätigt, dass Paulus weiß, worum es in der Thora geht; sie bezeichnet seine Verfolgertätigkeit als Konsequenz aus seiner Thora-Orientierung; sie stellt klar, dass nur seine Berufung sein Gottesverständnis verändert hat.¹⁰⁴ Auch Gal 6,17b ist nicht nur ein Appell an das Mitleid, sondern ein Bezug zu seinem Ethos. Gal 6,17b und Gal 5,11a¹⁰⁵ benennen in Kürze, was Paulus ansonsten in den Peristasenkatalogen weiter entfaltet hat. Paulus kommt aber nirgends auf biblische Vorbilder für sein Ethos zu sprechen, und er beruft sich auch nicht auf eine Traumvision.

⁹⁸ VOUGA, *Galater*, 26.

⁹⁹ Ps 118[119],65 etc.; Weish 9,5.

¹⁰⁰ EpArist 152; Josephus, *Contra Apionem* II 143f.169f.

¹⁰¹ HOLMSTRAND, *Markers and Meaning*, 213f.

¹⁰² Num 25,13; Sir 45,23; 1Makk 2,54; 4Makk 18,12.

¹⁰³ LIETAERT PEERBOLTE, *Paul the Missionary*, 185.

¹⁰⁴ PAYNTER, *Evangelium*, 226.

¹⁰⁵ Paulus bezieht sich wohl weniger auf eine tatsächliche kontinuierliche „Predigt der Beschneidung“ in der Frühzeit nach seiner Lebenswende (CAMPBELL, „Galatians 5.11“, 340), sondern eher auf einen Vorwurf der Fremdmisionare, die dem Apostel mit Hinweis auf einzelne Vorgänge (vgl. Apg 16,1–3) faktisch Inkonsistenz vorhalten konnten (RAU, *Von Jesus zu Paulus*, 81–83; KLEIN, *Galater*, 174). – Die Wahl des Verbums κηρύσσω mag verwundern, lässt sich aber als ad hoc gebildete semantische Opposition zu κηρύσσω Χριστόν oder κηρύσσω εὐαγγέλιον (Gal 2,2) erklären.

5.2.2. Die eigene Rolle und das eigene Handeln im Konfliktfall

Cicero charakterisiert (in der Rückschau?) sein Verhalten während seines Konsulates als konsensorientiert¹⁰⁶ und hatte nach eigener Aussage allen Grund dazu: er sei durch einstimmigen Beschluss der Bürgerschaft zum Konsul gewählt worden.¹⁰⁷ Seine Aussage, den Beschlüssen des Senats allzeit gehorsam gewesen zu sein¹⁰⁸, ist Teil einer Strategie, die von ihm jeden Verdacht des Machtmissbrauchs fernhalten soll.

Paulus betont den Konsens „aller Brüder mit mir“ (Gal 1,2) und die preisende Anerkennung des Wirkens Gottes in ihm durch die Gemeinden in Judäa (Gal 1,24); τὸν θεόν steht dort betont am Ende; zugleich ist die höchstmögliche Instanz genannt, vor der sich auch die Fremdmissionare wie die Adressaten verantwortlich wissen, und die sei auch als Autorität in diesem Konfliktfall anerkennen müssten. In Gal 2,3.6 betont Paulus den Konsens mit den führenden Häuptern in Jerusalem. Obwohl er im Galaterbrief Gefühle der Scham bei den Adressaten hervorrufen will¹⁰⁹, enthält Gal 1,8f. ein Angebot, die Position zu wechseln, ohne das Gesicht zu verlieren: Die Verfluchung ist in der indefiniten 3. Person formuliert.¹¹⁰

Cicero wie Paulus betonen die weitreichenden Konsequenzen ihres Handelns für die Adressaten. In einem Brief an Trebonius berichtet Cicero, er habe am 20. Dezember 44 die Rücknahme eines am 28. November durchgesetzten Senatsbeschlusses erwirkt, demzufolge die damals strategisch wichtige Provinz Makedonien dem Bruder des Markus Antonius zugesprochen worden war, und kommentiert dies mit den Worten *Hic dies meaque contentio atque actio spem primum populo Romano attulit libertatis recipendae* (Dieser Tag und meine Anstrengung und mein Handeln haben dem römischen Volk zuallererst die Hoffnung auf die Wiedergewinnung der Freiheit gebracht).¹¹¹ Vergleichbar ist bei

¹⁰⁶ Cicero, *In Calpurnium Pisonem* 7, ed. Kasten II 244: *Ita est a me consulatus peractus, ut nihil sine consilio senatus, nihil non approbante populo Romano egerim* (mein Konsulat habe ich so geführt, dass ich nichts ohne Beratung mit dem Senat, nichts ohne ausdrückliche Billigung durch das römische Volk unternommen habe).

¹⁰⁷ Cicero, *De lege agraria* II 4, ed. Kasten I 94.

¹⁰⁸ Cicero, *In Catilinam* IV 24, ed. Kasten I 236.

¹⁰⁹ DE SILVA, *Galatians*, 100.

¹¹⁰ FANTIN, *The Greek Imperative Mood*, 229 mit Anm. 73. In der christlichen Antike wurde Gal 1,8f. von allen Seiten als Fluchandrohung gegen Andersdenkende rezipiert. Aber Fantins Auslegung hat ihren antiken Vorläufer. Nach Flavian von Antiochia, *De non anathematizandis vivis vel defunctis* 3, PG 48, 948, verfluchte Paulus nicht bestimmte Personen, und an dieses Vorbild sollten sich auch die Gläubigen halten. Leider steht Flavian von Antiochia mit dieser Auslegung in der Antike allein da.

¹¹¹ Cicero, *Ep. Fam.* X 28.1, ed. Watt I 327. Das Motiv, „den römischen Staat zu verteidigen“ (*ad defendendam rem publicam*) begegnet wieder in Briefen an Appius Pulcher im Jahr 50 (Cicero,

Paulus die Einschätzung seines Verhaltens in Jerusalem: „damit die Wahrheit bei euch bestehen bliebe“ (Gal 2,4).

Cicero wie Paulus können ihr Handeln mit Verweis auf konsensfähige höchste Autoritäten begründen. Bei Cicero ist dies die früher übliche Vortrefflichkeit, zu der er zurückgerufen habe.¹¹² An anderer Stelle rechtfertigt die Stimme der personifizierten Stadt Rom seine Entscheidung, Catilina nicht sofort zum Tode zu bringen.¹¹³ Mit einem Appell an Jupiter kann Cicero in erkennbarem Pathos seine erste Rede gegen Catilina beschließen: *tu, Iuppiter, ... quem Statorem huius Urbis et imperii vere nominamus ... homines bonorum inimicos, hostis patriae, latrones Italiae scelerum foedere inter se ac nefaria societate coniunctos aeternis suppliciis vivos mortuosque mactabis* (Du aber, Iuppiter, ... den wir zu Recht den Erhalter unserer Stadt und unseres Reiches nennen, ... wirst die Widersacher der Guten, die Feinde des Vaterlandes, die Ausplünderer Italiens, die sich zu gemeinsamen Verbrechen im ruchlosen Bunde zusammengefunden haben, mit ewigen Strafen im Leben und im Tode heimsuchen).¹¹⁴

Auch Paulus beruft sich auf die höchste aller möglichen Autoritäten. Ist sein Apostolat durch das Wirken Gottes begründet, gibt es in dem Konflikt nur zwei mögliche Standpunkte: den Standpunkt Gottes und einen rein menschlichen Standpunkt, den, wie man implizit erschließen soll, die Fremdmissionare vertreten.¹¹⁵ Paulus kündigt seinen Gegnern in Gal 5,10b nichts weniger als das Gericht Gottes an. Aber er lässt nicht eine personifizierte Größe wie „die Kirche“ auftreten, die seinen Standpunkt legitimieren soll.

Cicero charakterisiert die Akzeptanz seines Konsulats wie folgt: *frequentissimo senatui sic placuit, ut esset nemo, qui mihi non ut parenti gratias ageret, qui mihi non vitam suam, fortunas, liberos, rempublicam referret acceptam* (Dem zahlreich versammelten Senat hat es so gefallen, dass jeder einzelne sich bei mir wie bei einem Vater bedankte, mir sein Leben, sein Vermögen, seine Kinder, ja die Existenz des Staates gutschrieb).¹¹⁶ Er wurde als *pater patriae* (Vater des Vaterlandes) gepriesen.¹¹⁷ Dieses Motiv, das Ciceros Selbstpräsentation einen

Ep. Fam. III 11.4, ed. Watt I 99) und Publius Figulus im Jahr 60 (Cicero, *Ep. Fam.* IV 13.1, ed. Watt I 123; vgl. ferner Cicero, *Ep. Fam.* XII 25.2, ed. Watt I 399: *cunctantibus ceteris ... fundamentum ieci rei publicae* [während die Übrigen zauderten, ... habe ich das Fundament des Staates gelegt]). Vgl. auch Cicero, *Phil.* IV 1, ed. Kasten III 118: *princeps vestrae libertatis defendendae fui* (ich stand vornean, euere Freiheit zu verteidigen).

¹¹² *ad pristinam virtutem consuetudinem revocari* (Cicero, *Ep. Fam.* X 28,2, ed. Watt I 327).

¹¹³ PAYNTER, *Evangelium*, 226.

¹¹⁴ Cicero, *In Catilinam* I 33, ed. Kasten I 184.

¹¹⁵ DU TOIT, „Alienation“, 154.

¹¹⁶ Cicero, *Phil.* II 12, ed. Kasten III 38. Vgl. auch Cicero, *In Calpurnium Pisonem* 51, ed. Kasten II 270.

¹¹⁷ Cicero, *In Calpurnium Pisonem* 6, ed. Kasten II 244.

gewissen Zug von Objektivität gibt¹¹⁸, hat wenig Parallelen bei Paulus. Gal 1,24 betont den Dank an Gott, nicht an den Apostel. Gal 4,15 ergibt ebenfalls eine gewisse Parallele, wenn man den Vers so versteht, dass sich die Galater angesichts der Anwesenheit des Paulus während seines Gründungsaufenthaltes seligpriesen.¹¹⁹

Griechisch-römische Rhetorik kennt den Appell an das Ethos des Redners, die eben gehaltene Rede betreffend. Cicero kann den Richter auffordern: *redargue me, si mentior* (Widerlege mich, wenn ich lüge).¹²⁰ Vergleichbar ist Gal 1,20. Ciceros Status als *homo novus* verlieh ihm kaum die Autorität, seinen Standpunkt ohne unwiderleglichen Beweis zu formulieren¹²¹ – auch Paulus musste in der angespannten Situation gegenüber den Adressaten darauf achten, dass man ihm seine eigenen Worte nicht als unwahr nachweisen konnte.

5.2.3. Das Pathos bei Cicero und bei Paulus

Ein Ausruf wie *o tempora, o mores* (Was sind das für Zeiten, was für Sitten!)¹²² hat naturgemäß keinen Platz in einem Brief, wenngleich Paulus durchaus seine Ratlosigkeit eingestehen kann (Gal 4,20: ἀποροῦμαι ἐν ὑμῖν). Bereits in Gal 1,6 einen Ausdruck der missbilligenden Verwunderung zu setzen¹²³, entspricht Ratschlägen griechisch-römischer Rhetorik für das *prooemium*.¹²⁴ Gal 3,4 wird gelegentlich als Signal der Hoffnung¹²⁵, häufig aber auch als Signal der Drohung interpretiert.¹²⁶ Paulus will in Gal 4,11 erreichen, dass seine Befürchtung, sein Wirken für die Galater¹²⁷ sei umsonst, nicht wahr werde. Die Metapher

¹¹⁸ KURCZYK, *Cicero*, 90.

¹¹⁹ KLEIN, *Galater*, 146.

¹²⁰ Cicero, *Pro Cluentio* 62, ed. Clark.

¹²¹ CAPE, "Cicero's Consular Speeches", 142.

¹²² Cicero, *In Catilinam* I 2, ed. Kasten I 166.

¹²³ Man kann nicht zwingend behaupten, jeder antike Brief habe eine Danksagung enthalten müssen, so dass die Galater auch damit hätten rechnen können; vgl. ARZT, "Thanksgiving", 37; VAN VOORST, "No Thanksgiving Period", 162.

¹²⁴ DU TOIT, "Alienation", 155.

¹²⁵ LONGENECKER, *Galatians*, 105; DE BOER, *Galatians*, 180; MOO, *Galatians*, 186; KLEIN, *Galater*, 102.

¹²⁶ BETZ, *Galaterbrief*, 247. Vgl. Cicero, *Ad Quintum* I 2,5/15, ed. Watt, 45: *Rem publicam funditus amisimus* (mit dem Staat ist es restlos aus); Cicero, *Ad Quintum* III 4.1, ed. Watt 92: ... *vides nullam esse rem publicam, nullum senatum, nulla iudicia, nullum in ullo nostrum dignitatem* (Du siehst: es gibt keinen Staat mehr, keinen Senat, keine Gerichte, keine Würde mehr bei uns allen).

¹²⁷ Das erste ὑμᾶς ist vermutlich ein Akkusativ der Beziehung (DE BOER, *Galatians*, 277). Für die Wortfamilie κόπος in dieser Bedeutung vgl. 1Thess 5,12; 1Kor 15,10; 16,16; Röm 16, 6.12.

„Mutter“ in Gal 4,19 impliziert beides, emotionale Verbundenheit¹²⁸ mit Fürsorge, aber auch Autorität.¹²⁹ Die Beteuerung, er wäre am liebsten bei den Adressaten, entspricht antiker Topik des Freundesbriefes; die Bemerkung über die Ratlosigkeit am Ende von Gal 4,20 soll die Adressaten dazu bewegen, sich für seine Position zu entscheiden.¹³⁰

6. Die Charakterisierung der Adressaten

Gefährliche Situationen erfordern beharrlichen Verbleib bei der eigenen Tugend. Cicero formuliert dies als seine Erwartungshaltung an die römischen Bürger: *Reliquum est, Quirites, ut vos in ista sententia, quam prae vobis fertis, perseveretis* (An euch ist es jetzt, Quiriten, bei der hier kundgetanen Meinung zu verharren).¹³¹ Paulus sähe dies bei den Adressaten ebenfalls gern, kann ihnen aber eine solche Haltung nicht bescheinigen. Gal 5,10a ist formal eine Äußerung des Vertrauens, in der die Wendung *οὐδὲν ἄλλο* jedoch signalisiert, dass Paulus keine alternative Wertung für denkbar hält und von den Adressaten das Beharren bei seiner Position erwartet.¹³²

Cicero sucht seine Hörer gelegentlich durch den Verweis auf den positiven Effekt einer guten Entscheidung für sie selbst zu motivieren.¹³³ Paulus macht im Galaterbrief von solcher Art der Argumentation keinen Gebrauch. Entweder versprach er sich keinen Effekt von einem solchen Argument, oder er sah auch den wieder zu gewinnenden Zustand der Galater nicht als mögliches Modell für andere Gemeinden (vgl. dagegen 1Thess 1,7; 2Kor 9,2). Dass er die Adressaten als Opfer von Verführung stilisiert, soll ihnen erleichtern, ohne Gesichtsverlust sich dem Einfluss der Fremdmissionare zu entziehen.¹³⁴ Andererseits kann er ihnen in der

¹²⁸ Die Variante *τέκνια* statt *τέκνα* (zur handschriftlichen Verbreitung s. CARLSON, *Text*, 177), unterstreicht diesen Aspekt besonders.

¹²⁹ Auch im *Liber Antiquitatum Biblicarum* wird Gehorsam gegenüber einer Mutter verlangt (LAB 31,1).

¹³⁰ KLEIN, *Galater*, 148.

¹³¹ Cicero, *Phil.* IV 11, ed. Kasten III 122.

¹³² MOO, *Galatians*, 327.

¹³³ Vgl. Cicero, *Pro Cluentio* 202, ed. Clark (*Vestrum est hoc, iudices, vestrae dignitatis, vestrae clementiae, ... ut omnes intellegant in concionibus esse invidiae locum, in iudiciis veritati* [das ist euer Angelegenheit, ihr Richter, die Angelegenheit eurer Würde, eurer Milde... damit alle einsehen, dass in den Volksversammlungen der Neid seinen Ort hat, in den Gerichtsurteilen die Wahrheit]); Cicero, *In Verrem* I 47 ed. Peterson (*Hoc est iudicium, in quo vos de reo, populus Romanus de vobis iudicabit* [das ist ein Urteil, in dem ihr über den Angeklagten urteilen werdet, das römische Volk über euch urteilen wird]). Auch bei Quintilian, *Institutio* IV 1,21, ed. Russell II 188–190, findet sich die Empfehlung, die Richter gelegentlich durch den Verweis auf die möglichen negativen Folgen eines Fehlurteils zu schockieren.

¹³⁴ DU TOIT, „Alienation“, 160.

Gegenwart keine positiven Verhaltensweisen zubilligen (im Gegenteil, vgl. Gal 3,1:). Was vor Gott für sie gilt, nämlich die Gotteskindschaft und die Zugehörigkeit zur Nachkommenschaft Abrahams, gilt in der Gegenwart nur in der Perspektive der ergangenen und in Christus erfüllten Verheißung, findet aber keinen Ausdruck in ihrem Verhalten (vgl. dagegen Gal 4,8–11).¹³⁵ Die Formulierung *πῶς ἐπιστρέφετε πάλιν* in Gal 4,9 ist in ihrem emotionalen Gehalt vergleichbar mit Gal 3,1.

In Gal 4,12–20 macht Paulus mehrfach von der Topik des Freundschaftsbriefes Gebrauch, obwohl er sich selbst nirgends als „Freund“ der Gemeinden bezeichnet. Die hyperbolische Redeweise in der *laudatio* in Gal 4,12–15 kann man als Versuch interpretieren, die Adressaten wieder zu ihrem früheren Wohlverhalten ihm gegenüber zu motivieren. Gal 4,16 impliziert, dass die Adressaten ihn wahrer Freundschaft für würdig erachten sollen¹³⁶, die auch die Bereitschaft in sich schließt, eine freimütige Rede des Freundes zu ertragen. Allerdings kann Paulus den Adressaten nicht attestieren, dass sie sich ihrerseits auf dieses Ideal zubewegen. Gal 4,21b hält ihnen Ignoranz vor: Ohne die Übernahme der paulinischen Interpretation der in Gal 4,21–31 zugrundeliegenden biblischen Erzählungen werden sie ihr Ziel nicht erreichen. Zugleich argumentiert Gal 4,21–31 sozialpsychologisch¹³⁷: Niemand gehört gern einer Gruppe von Sklaven an.

Cicero preist Markus Antonius ironisch als *homo castus et integer* (sittenreiner und integerer Mensch).¹³⁸ Gelegentlich wurde solche Ironie auch in der Wendung *ὑμεῖς οἱ πνευματικοί* in Gal 6,1 vermutet¹³⁹, doch hat sich diese Deutung nicht durchgesetzt.

¹³⁵ Paulus kann eine positive Zukunft bei den Adressaten nur vom Wirken Christi und des Geistes her denken, nur so denken, dass sie wieder werden, was sie einst waren (vgl. *πάλιν* in Gal 4,19, das den Gegensatz bildet zu *πάλιν* in Gal 4,9). Er hofft darauf, ihr Verhalten positiv werten zu können (Gal 4,18), dass Christus in ihnen wieder Gestalt gewinne (Gal 4,19), so dass sie alles nach dem Standpunkt ihrer Christusbindung beurteilen werden (vgl. 2Kor 5,16). Die von den Galatern intendierte Zukunft kann Paulus nicht anders als negativ beurteilen, so dass er sie vor der Entscheidung gegen seine Verkündigung warnt (Gal 5,2–4). Die einleitenden Worte in Gal 5,2 – Paulus nennt sich selten innerhalb des Briefes mit Namen – signalisieren dringenden Handlungsbedarf; vgl. SCHEWE, *Die Galater zurückgewinnen*, 76.

¹³⁶ DU TOIT, „Alienation“, 162.

¹³⁷ Vgl. ESLER, *Galatians*, 42f.

¹³⁸ Cicero, *Phil.* V 12, ed. Kasten III 132.

¹³⁹ MARTYN, *Galatians*, 546.

7. Die Charakterisierung der Anderen

Cicero und Paulus nutzen verschiedene Techniken: Vergleich (σύγκρισις), Isolation, persönlicher Angriff, Konstruktion von Traditionsketten.

7.1. σύγκρισις

Cicero versucht, durch eine σύγκρισις die Senatoren zur Standhaftigkeit zu bewegen: *ex hac enim parte* (auf unserer Seite), *pudor pugnat, illinc* (auf der Seite der Verschwörer) *petulantia, hinc pudicitia, illinc stuprum; hinc fides, illic fraudatio; hinc pietas, illinc scelus; hinc constantia, illinc furor; hinc honestas, illinc turpitude; hinc continentia, illinc libido; denique aequitas, temperantia, fortitudo, prudentia, virtutes omnes certant cum iniquitate, luxuria, ignavia, temeritate, cum vitiis omnibus* (Auf unserer Seite kämpft Ehrgefühl, dort Frechheit, hier Schamhaftigkeit, dort Unzucht, hier Zuverlässigkeit, dort Betrug, hier Pflichtgefühl, dort Ruchlosigkeit, hier Festigkeit, dort Wahnwitz, hier Sittsamkeit, dort Schande, hier Selbstbeherrschung, dort Willkür; Billigkeit, Mäßigung, Tapferkeit und Klugheit auf unserer Seite, lauter Tugenden, liegen mit lauter Lastern, mit Unbilligkeit, Ausschweifung, Feigheit und Unbesonnenheit im Streite).¹⁴⁰ Stephanie Kurczyk interpretiert diese Passage als Gegenüberstellung von römischen und unrömischen Verhaltensweisen.¹⁴¹ Die σύγκρισις in der Schmährede gegen Calpurnius Piso enthält eine *laudatio* (Lobrede) auf sich selbst und sucht zugleich den Gegner zu isolieren: Jeder, der sich gegen Cicero stellt, stellt sich gegen den Staat.¹⁴²

Paulus benutzt eine σύγκρισις in Gal 6,13f., um das Motiv der δόξα konzentriert. Gal 6,14 formuliert ein Ethos des Paulus, das auch zum Ethos der Glaubenden werden soll.¹⁴³ Gal 1,6f. enthält eine σύγκρισις, deren Voraussetzungen Paulus nicht akzeptiert: Es kann kein anderes Evangelium geben.

7.2. Isolation

Ein berühmtes Beispiel für diese Technik findet sich in Ciceros Anrede an Catilina in der 2. Person Singular: *Quo usque tandem abutere, Catilina, patientia nostra?* (Wie lange willst du eigentlich unsere Geduld noch missbrauchen,

¹⁴⁰ Cicero, *In Catilinam* II 25, ed. Kasten I 198–200.

¹⁴¹ KURCZYK, *Cicero*, 177.

¹⁴² KURCZYK, *Cicero*, 248.

¹⁴³ Vgl. die Wendung *σταυρός τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ*. Eine andere berühmte σύγκρισις bei Paulus ist 2Kor 11,24–29. In ihr verschwinden die Gegner genau dann aus der Argumentation, wenn es um die Leiden für den Dienst im Namen Christi geht.

Catilina?). Catilina ist *eine* Person, „wir“ sind viele.¹⁴⁴ Paulus will, wie die Wendung *καὶ οἱ πάντες σὺν ἐμοὶ ἀδελφοί* in Gal 1,2 zeigt, seinerseits dem Eindruck wehren, er sei isoliert. In Gal 1,7 soll die Bezeichnung der Fremdmissionare als *τινες* vermeiden, ihnen durch Nennung ihrer Namen noch mehr öffentliche Aufmerksamkeit zuteilwerden zu lassen¹⁴⁵, oder soll sie als obskure Personen brandmarken.¹⁴⁶ In Gal 5,10 besagt die Wendung *ὅστις ἐὰν ᾗ* nicht, dass Paulus speziell den Anführer der Fremdmissionare¹⁴⁷ oder jemanden aus der christlichen „Prominenz“ im Auge hat¹⁴⁸, sondern meint nur: Gottes Gericht¹⁴⁹ ergeht ohne Ansehen der Person. Gal 5,12 kann darauf Bezug nehmen, dass die Römer beides, Beschneidung wie Kastration, verabscheuten¹⁵⁰, und wäre dann wiederum als Isolierung der Fremdmissionare zu deuten. Gal 6,17 isoliert die Fremdmissionare von Paulus selbst. Er ist nicht bereit, ihre Positionen zu diskutieren.

7.3. Persönlicher Angriff

Cicero beleidigt Markus Antonius persönlich (*Quid est in Antonio praeter libidinem, crudelitatem, petulantiam, audaciam* [was ist an Antonius außer Wollust, Grausamkeit, Unverschämtheit und Frechheit]?¹⁵¹) und belegt seine Gegner nicht nur mit dem Vorwurf des Vergehens gegen Tempel¹⁵², sondern auch mit Schimpfwörtern aus dem Bereich der Zoologie: Er bezeichnet Markus Antonius als *taetra belua* (scheußliches Untier)¹⁵³, Calpurnius Piso als *belua* (Untier)¹⁵⁴ und als *immanisimum et foedissimum monstrum* (entsetzliches, scheußliches Ungeheuer).¹⁵⁵

Die negative Charakterisierung der Fremdmissionare in Gal 1,7; 6,12 ist bekannt. In Gal 6,12 verwehrt das *μόνον* jeden Gedanken an eine mögliche

¹⁴⁴ KURCZYK, *Cicero*, 172.

¹⁴⁵ BETZ, *Galaterbrief*, 107 Anm. 59.

¹⁴⁶ DU TOIT, „Alienation“, 157.

¹⁴⁷ MARTYN, *Galatians*, 475. Das ist jedoch unwahrscheinlich wegen des in Gal 5,12 folgenden Plurals (DE BOER, *Galatians*, 321).

¹⁴⁸ Das gilt auch für das *τίς* in Gal 5,7.

¹⁴⁹ In dem Begriff *χρῖμα* ist der eschatologische Bezug nicht von Haus aus angelegt (DE BOER, *Galatians*, 322). Aber es gibt auch keine überzeugende alternative Interpretation. Wer sollte als Richter über die Fremdmissionare fungieren?.

¹⁵⁰ DE BOER, *Galatians*, 325, unter Bezugnahme auf Dio Cassius LXXIX 11; Diodorus Siculus III 31.

¹⁵¹ Cicero, *Phil.* III 28, ed. Kasten III 110.

¹⁵² Cicero, *In Calpurnium Pisonem*, 11, ed. Kasten II 246.

¹⁵³ Cicero, *Phil.* IV 12, ed. Kasten III 122.

¹⁵⁴ Cicero, *In Calpurnium Pisonem* 1, ed. Kasten II 240; vgl. Cicero, *De provinciis consularibus* 15, ed. Kasten II 162.

¹⁵⁵ Cicero, *In Calpurnium Pisonem* 31, ed. Kasten II 258.

Motivation der fremden Missionare, die Adressaten auf einen legitimen, in Israels Traditionen gründenden Weg der Gottesverehrung mitzunehmen. Das gilt auch dann, wenn *μόνον* nur auf das von Paulus soeben zum Ausdruck gebrachte Intention des *εὐπροσωπήσαι* zu beziehen ist.¹⁵⁶

Während Paulus andere Gegner als „Hunde“ (Phil 3,2) oder „Diener des Satans“ (2Kor 11,15) oder „falsche Brüder“ (Gal 2,4) bezeichnet, fehlen solche Begriffe mit Blick auf die Fremdmissionare. Im nachpaulinischen Christentum begegnen Schimpfwörter aus den Bereichen der Zoologie¹⁵⁷ und Meteorologie¹⁵⁸; ebenso bestimmt das aus *ἀσέλγεια*, *ἐπιθυμία*, *ἡδονή*, *πλανάω* und *βλασφημέω* gebildete, gruppenübergreifend verwendete semantische Feld den Umgang mit Andersdenkenden.¹⁵⁹ Innerchristlich wurde der Pluralismus ab der dritten christlichen Generation nicht positiv bewältigt.

7.4. Konstruktion von Traditionsketten

In seinen Reden gegen Catilina zieht Cicero eine Traditionslinie hin zu Tiberius Gracchus¹⁶⁰; er redet Calpurnius Piso persönlich an mit den Worten *Epicure noster ex hara producte, non ex schola* („du, unser Epikureer, der du aus dem Schweinestall stammst, nicht aus einer Philosophenschule“).¹⁶¹ Im Galaterbrief finden wir solche Traditionsketten nicht, wohl aber in der Johannesoffenbarung, wo der Autor seine Gegner mit Bileam (Offb 2,14) und Isebel (Offb 2,20) in eine Reihe stellt. Im Galaterbrief finden wir keine persönlichen Vorwürfe gegen Paulus zitiert. Ungeachtet des polemischen Charakters dieses Briefes haben 2Kor 10,2.10 und Röm 3,8 in ihm keine Parallele.

¹⁵⁶ Moo, *Galatians*, 393.

¹⁵⁷ Apg 20,29; IgnEph 7.1; IgnSmyrn 4.1.

¹⁵⁸ Jud 12f.

¹⁵⁹ 1Tim 4,1; Tit 3,3; 1Petr 4,13; Jud 18; 2Petr 2,18; Offb 2.20.

¹⁶⁰ BÜCHER, *Verargumentierte Geschichte*, 238–240.

¹⁶¹ Cicero, *In Calpurnium Pisonem* 37, ed. Kasten II 262.

8. Der Ertrag der Untersuchung

8.1. Exemplarische Rekonstruktion antiker Praxis

Neuere rhetorische Paulusforschung hat als Fortschritt eine Differenzierung in der Wahrnehmung der rhetorischen Elemente im Galaterbrief gebracht.¹⁶² Die beigebrachten Parallelen aus antiker rhetorischer und epistolographischer Praxis haben darüber hinaus ein Mehrfaches gezeigt:

1. Paulus steht hinsichtlich seiner Selbstdarstellung nicht allein; die Adressaten dürften den Brief als deutlich, aber hinsichtlich der Selbstdarstellung des Apostels nicht als völlig ungewöhnlich empfunden haben.

2. Affekte, auch negative Affekte einzusetzen gilt damaliger rhetorischer Strategie als angemessen, wenn es dem Argumentationsziel dient. Allerdings ist dies schon damals nicht als Rechtfertigung für alles und jedes verstanden worden. Auch antike rechtgläubige Theologen, bei denen die Bindung an die biblische Botschaft fraglos feststand, haben die moralische Bedenklichkeit gewisser Texte des Galaterbriefes wie Gal 3,1¹⁶³ und Gal 5,12¹⁶⁴ wahrgenommen. Konsequenzen, die das eigene affektgesteuerte Verhalten eindämmen könnten, erwachsen daraus jedoch nur für das Individuum, nicht für die verschiedenen Gruppen als Ganze.

8.2. Folgerungen für ein Ethos des Redens, Schreibens und Handelns

Einerseits gibt es Situationen, in denen ein klarer Standpunkt gefordert ist und auch durchgesetzt werden muss. Andererseits ist es nicht immer leicht, zu entscheiden, ob eine solche Situation vorliegt. Abzuwägen, ob das eine oder das andere zutrifft, setzt oft ein inneres Ringen voraus. Wie findet man einen Weg zur Entscheidung?

1. Im Sinne der Selbstkritik sollte man sich nach dem Anteil eigener negativer Emotionen fragen. Der Einbezug von Affekten ist dann möglich, wenn man dem Gegenüber gleichzeitig die auf das Gute gerichtete Motivation des eigenen Handelns glaubwürdig plausibel machen kann (vgl. 2Kor 1,18–24).

2. Es gilt, die Triebfeder des Handelns der Gegenseite zu verstehen zu suchen. Den Fremdmissionaren ist es vermutlich um die Identität und die Einheit Israels gegangen, in die man auch die neugewonnenen Mitglieder der Jesusgruppen

¹⁶² HIETANEN, *Argumentation*, 197.

¹⁶³ Johannes Chrysostomus, *Comm. Gal.*, PG 61, 647 fragt, wie man Gal 3,1 angesichts des Verbotes Jesu rechtfertigen kann, den Bruder einen Toren zu schelten. Er antwortet mit dem Hinweis, dass Jesus dieses Verbot nur für den Fall des Scheltens ohne Grund gegeben habe. Dabei überträgt er den textkritisch sekundären Zusatz εἰς ἄ (ohne Grund) von Mt 5,22a nach Mt 5,22b.

¹⁶⁴ Hieronymus, *In Gal.*, CC.SL 77 A, 167f., rechtfertigt Gal 5,12 mit dem Schmerz des Apostels um das Heil der Galater.

hineinführen wollte. Eine Äußerung wie die des Paulus nach Gal 6,12f. kann nur die *ultima ratio* sein.

3. Immer wieder sollte man sich fragen: Ist die eigene Sichtweise eines Konfliktes und der eigenen Rolle darin die einzig mögliche? Zu der erforderlichen Selbstdistanz verhelfen das Studium anderer Konflikte und das gemeinsame Gespräch mit Vertrauten.

4. Stets sollte man fähig und willens sein zu argumentieren, wie es Paulus vollzieht, dabei aber den Ausgangspunkt von gemeinsam anerkannten Sachverhalten nehmen.

Martin MEISER
Universitaet des Saarlandes
FR Evangelische Theologie
Germany

Bibliographie

Quellen

- M. Tulli Ciceronis Epistulae, Vol. I, Epistulae ad Familiares*, ed. W. S. WATT (Oxford: Clarendon, 1982); *Vol. II, Epistulae ad Atticum*, ed. W.S. WATT (Oxford: Clarendon, 1965), *Vol. III, Epistulae ad Quintum Fratrem; Epistulae ad M. Brutum, Fragmenta Epistularum*, ed. W.S. WATT (Oxford: Clarendon, 1958).
- M. Tulli Ciceronis Epistulae ad Quintum Fratrem, Epistulae ad Brutum, Fragmenta Epistularum. Lateinisch-deutsch*, ed. Helmut KASTEN (München : Heimeran 1965).
- Marcus Tullius Cicero, Über die Ziele menschlichen Handelns / De finibus bonorum et malorum*, hrsg., übers. und kommentiert von Olof GIGON und Laila STRAUME-ZIMMERMANN (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1988).
- M. Tulli Ciceronis Orationes. Divinatio in Q. Caecilium. In C. Verrem*, rec. William PETERSON (Oxford: Clarendon, 1907).
- Cicero, De oratore / Über den Redner*, hrsg. u. übers. v. Theodor NÜBLEIN (Düsseldorf: Artemis & Winkler, 2007).
- M. Tullius Cicero, Orator*, ed. Rolf WESTMAN (Leipzig: Teubner 1980).
- Cicero, De re publica*, ed. Konrat ZIEGLER (Stuttgart / Leipzig: Teubner, 1992).
- Cicero, Staatsreden, lateinisch und deutsch*, ed. Helmut KASTEN, 3 Bände (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1969–1970).
- Demosthenes, Vol. I, Olynthiacs, Philippics ...*, with an English Translation by James H. VINCE, LCL 238 (London: Heinemann / Cambridge, MA: Harvard University Press, 1970).
- Platon, Werke in acht Bänden. Griechisch und Deutsch*, hrsg. v. Gunther EIGLER, Bd. II (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1973).
- Plutarch's Lives*, with an English Translation by Bernadotte PERRIN, in eleven Volumes, Vol. VII (Cambridge, MA: Harvard University Press / London: William Heinemann, 1971).
- Porphyrios, "Contra Christianos". Neue Sammlung der Fragmente, Testimonien und Dubia mit Einleitung, Übersetzung und Anmerkungen*, ed. Matthias BECKER, TuK 52 (Berlin / Boston: de Gruyter, 2016).
- Quintilian, The Orator's Education*, ed. and transl. by Donald A. RUSSELL, Vol. I, Books 1–2, LCL 124 (Cambridge / London: Harvard University Press, 2001); Vol. II, Books 3–5, LCL 125, (Cambridge / London: Harvard University Press, 2001); Vol. III, Books 6–8, LCL 126 (Cambridge / London: Harvard University Press, 2001); Vol. IV, Books 9–10, LCL 127 (Cambridge / London: Harvard University Press, 2001); Vol. V, Books 11–12, LCL 494 (Cambridge / London: Harvard University Press, 2001).
- The Elder Seneca, Declamations*, in Two Volumes, Translated by Michael WINTERBOTTOM, Vol. II LCL 464 (Cambridge, MA: Harvard University Press / London: William Heinemann, 1974), 484–611.

Hieronymus, Commentariorum in Epistolam ad Galatas libri tres, cura et studio Giacomo RASPANTI, CC.SL 77 A (Turnhout: Brepols, 2006).

Johannes Chrysostomus, In Epistulam ad Galatas commentarius, PG 61, 611–682.

Sekundärliteratur

ALKIER, Stefan, „Hinrichtungen und Befreiungen: Wahn – Vision – Wirklichkeit in Apg 12. Skizzen eines semiotischen Lektüreverfahrens und seiner theoretischen Grundlagen“, in *Exegese und Methodendiskussion*, hrsg. v. Stefan ALKIER / Ralph BRUCKER (Tübingen: Francke, 1998), 111–133.

ARZT, Peter, “The Epistolary Introductory Thanksgiving in the Papyri and in Paul”, *NT* 36 (1994), 29–46.

BETZ, Hans Dieter, *Galatians. A Commentary on Paul's Letter to the Churches in Galatia*, Hermeneia (Minneapolis: Fortress Press 1979, 21984).

BETZ, Hans Dieter, *Der Galaterbrief. Ein Kommentar zum Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Galatien* (München: Kaiser, 1988).

DE BOER, Martinus C., *Galatians. A Commentary*, New Testament Library (Louisville: John Knox Westminster Press, 2011).

BÜCHER, Frank, *Verargumentierte Geschichte. Exempla Romana im politischen Diskurs der späten römischen Republik*, Hermes.E 96 (Stuttgart: Steiner, 2006).

VAN DER BLOM, Henriette, “Cicero’s Self-Presentation as a Homo Novus”, in *Paul as Homo Novus. Authorial Strategies of Self-Fashioning in Light of a Ciceronian Term*, hrsg. v. Eve-Marie BECKER / Jacob MORTENSEN, *Studia Aarhusiana Neotestamentica* 6 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2018), 39–53.

VAN DER BLOM, Henriette, “The Reception of Cicero’s Self-Presentation in the Early Imperial Period”, in *Paul as Homo Novus. Authorial Strategies of Self-Fashioning in Light of a Ciceronian Term*, hrsg. v. Eve-Marie BECKER / Jacob MORTENSEN, *Studia Aarhusiana Neotestamentica* 6 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2018), 269–290.

CAMPBELL, Douglas A., “Galatians 5.11: Evidence of an Early Law-observant Mission by Paul?”, *NTS* 57 (2011), 325–347.

CAPE, Robert, “Cicero’s Consular Speeches,” in *Brill’s Companion to Cicero: Oratory and Rhetoric*, hrsg. v. James M. MAY (Leiden / Boston / Köln: Brill, 2002), 113–158.

CARLSON, Stephen C., *The Text of Galatians and Its History*, WUNT II 385 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2015).

CLASSEN, Carl Joachim, „Paulus und die antike Rhetorik“, *ZNW* 82 (1991), 1–33.

CORBEILL, Anthony, “Ciceronian Invective”, in *Brill’s Companion to Cicero: Oratory and Rhetoric*, hrsg. v. James M. MAY (Leiden / Boston / Köln: Brill, 1992), 197–217.

DAS, A. Andrew, *Galatians*, Concordia Commentary (St. Louis: Concordia Publishing House, 2014).

- DIVJANOVIC, Kristin, *Paulus als Philosoph. Das Ethos des Apostels auf dem Hintergrund antiker Populärphilosophie*, NTA NF 58 (Münster: Aschendorff, 2015).
- ESLER, Philip F., *Galatians*, New Testament Readings (London / New York: Routledge, 1998).
- FAIRWEATHER, Janet, 'The Epistle to the Galatians and Classical Rhetoric: Part 3,' *TynBull* 45.2 (1994), 213–243.
- FANTIN, Joseph D., *The Greek Imperative Mood in the New Testament. A Cognitive and Communicative Approach*, Studies in Biblical Greek 12 (New York: Peter Lang, 2010).
- FORBES, Greg, "The Letter to the Galatians", in *All Things to All Cultures. Paul Among Jews, Greeks, and Romans*, hrsg. v. Mark HARDING / Alanna NOBBS (Grand Rapids / Cambridge: Eerdmans, 2013), 243–268.
- FUHRMANN, Manfred, *Cicero und die römische Republik. Eine Biographie* (Mannheim: Artemis & Winkler, 2011).
- HALL, Robert, "Historical Inference and Rhetorical Effect: Another Look at Galatians 1 and 2", in *Persuasive Artistry: Studies in Rhetoric in Honor of George A. Kennedy*, hrsg. v. Duane F. WATSON, JSNT.SS 50 (Sheffield: JSOT Press, 1991), 308–320.
- HARNISCH, Wolfgang, 'Einübung des neuen Seins. Paulinische Paränese am Beispiel des Galaterbriefs,' *ZThK* 84 (1987), 279–296.
- HARNISCH, Wolfgang, „Toleranz“ im Denken des Paulus? Eine exegetisch-hermeneutische Vergewisserung, *EvTh* 56 (1996), 64–82.
- HIETANEN, Mika, *Paul's Argumentation in Galatians. A Pragma-Dialectical Analysis*, LNTS 344 (London/New York: T & T Clark, 2007).
- HOLMSTRAND, Jonas, *Markers and Meaning in Paul : An Analysis of 1 Thessalonians, Philippians and Galatians*, Coniectanea, Biblica-New Testament Series, No 28, 1997, Stockholm, Sweden.
- JEHNE, Martin, *Die römische Republik. Von der Gründung bis Caesar* (München: Beck, 2013).
- KEENER, Craig S., *Galatians. A Commentary* (Grand Rapids: Baker Academic, 2019).
- KENNEDY, George A., *The Art of Rhetoric in the Roman World* (Princeton: Princeton University Press, 1972).
- KENNEDY, George A., *New Testament Interpretation through Rhetorical Criticism*, Studies in Religion (Chapel Hill / London: University of North Carolina Press, 1984).
- KLEIN, Hans, *Der Brief des Paulus an die Galater übersetzt und erklärt* (Sibiu / Hermannstadt 2020).
- KREMENDAHL, Dieter, *Die Botschaft der Form. Zum Verhältnis von antiker Epistolographie und Rhetorik im Galaterbrief*, NTOA 46 (Fribourg: Universitätsverlag / Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2000).
- KURCZYK, Stephanie, *Cicero und die Inszenierung der eigenen Vergangenheit. Autobiographisches Schreiben in der späten römischen Republik*, Europäische Geschichtsdarstellungen 8 (Köln: Böhlau, 2006).

- LAMPE, Peter, “Can Words be Violent or Do They Only Sound That Way? Second Corinthians: Verbal Warfare from Afar as a Complement to a Placid Personal Presence”, in *Paul and Rhetoric*, hrsg. v. J. Paul SAMPLEY / Peter LAMPE, T&T Clark Biblical Studies (New York / London: T & T Clark Continuum, 2010), 223–239.
- LIETAERT PEERBOLTE, Bert Jan, *Paul the Missionary* (Leuven: Peeters, 2003).
- LINDEMANN, Andreas, *Paulus im ältesten Christentum. Das Bild des Apostels und die Rezeption der paulinischen Theologie in der frühchristlichen Literatur bis Marcion*, BHTh 58 (Tübingen: Mohr Siebeck, 1979).
- LONGENECKER, Richard N., *Galatians*, WBC 41 (Dallas: Word Books, 1990).
- MARTYN, J. Louis, *Galatians. A New Translation with Introduction and Commentary*, AncB 33A (New York: Doubleday, 1997).
- MAYORDOMO, Moyses, *Argumentiert Paulus logisch? Eine Analyse vor dem Hintergrund antiker Logik*, WUNT 188 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2005).
- MCKAY, Kenneth Leslie, *A New Syntax of the Verb in New Testament Greek*, Studies in Biblical Greek 5 (New York: Peter Lang, 1994).
- MEISER, Martin, *Galater*, NTP 9 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007).
- MITTERNACHT, Dieter, *Forum für Sprachlose. Eine kommunikationspsychologische und epistolär-rhetorische Untersuchung des Galaterbriefs*, CB NT 30 (Stockholm: Almqvist & Wiksell 1999).
- MOO, Douglas J., *Galatians*, Baker Exegetical Commentary on the New Testament (Grand Rapids: Baker Academic 2013).
- NANOS, Mark, *The Irony of Galatians: Paul's Letter in First-Century Context* (Minneapolis: Fortress, 2002).
- VON DER OSTEN-SACKEN, Peter, „Paulus und die Wahrheit des Evangeliums. Zum Umgang des Apostels mit Evangelium, Gegnern und Geschichte in Galater 1–2“, in: DERS., *Die Heiligkeit der Tora. Studien zum Gesetz bei Paulus* (München: Kaiser, 1989), 116–160.
- PAYNTER, Maximilian, *Das Evangelium bei Paulus als Kommunikationskonzeption*, NETS 27 (Tübingen: Francke, 2017).
- PORTER, Stanley E., “The Theoretical Justification for Application of Rhetorical Categories to Pauline Epistolary Literature”, in *Rhetoric and the New Testament: Essays from the 1992 Heidelberg Conference*, hrsg. v. Stanley E. PORTER / Thomas H. OLBRICHT, JSNT.SS 89 (Sheffield: Sheffield Academic Press, 1993), 100–122.
- RAU, Eckard, *Von Jesus zu Paulus. Entwicklung und Rezeption der antiochenischen Theologie im Urchristentum* (Stuttgart: Kohlhammer, 1994).
- SÄNGER, Dieter, „Bekennendes Amen. Zur rhetorischen und pragmatischen Funktion von Gal 6,18“, in: DERS., *Von der Bestimmtheit des Anfangs. Studien zu Jesus, Paulus und zum frühchristlichen Schriftverständnis* (Neukirchen: Neukirchener Verlag, 2007), 130–157.
- SÄNGER, Dieter, „Vergeblich bemüht“ (Gal 4,11)? Zur paulinischen Argumentationsstrategie im Galaterbrief, in: DERS., *Von der Bestimmtheit des Anfangs*, 107–129.

- SCHEWE, Susanne, *Die Galater zurückgewinnen. Paulinische Strategien in Galater 5 und 6*, FRLANT 208 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2005).
- DE SILVA, David, *The Letter to the Galatians*, NICNT (Grand Rapids: Eerdmans, 2018).
- STEEL, Catherine E.W., *Cicero, Rhetoric, and Empire*, Oxford Classical Monographs (Oxford: Oxford University Press, 2001).
- STROH, Wilfried, *Cicero. Redner, Staatsmann, Philosoph* (München: Beck 2011).
- THURÉN, Lauri, *Derhetorizing Paul. A Dynamic Perspective on Pauline Theology and the Law*, WUNT 124 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2000).
- DU TOIT, Andrie, “Alienation and Re-Identification as Pragmatic Strategies in Galatians”, (1992), wieder abgedruckt in DERS., *Focusing on Paul. Persuasion and Theological Design in Romans and Galatians*, hrsg. v. Cilliers BREYTENBACH / David S. DU TOIT, BZNW 151 (Berlin / New York: Walter de Gruyter, 2007), 149–169.
- TOLMIE, D. Francis, “The Rhetorical Analysis of the Letter to the Galatians: 1995–2005”, in: ders. (Hrsg.), *Exploring New Rhetorical Approaches to Galatians. Papers presented at an International Conference, University of the Free State, Bloemfontein, March 13–14, 2006*, Acta Theologica Supplementum 9 (Bloemfontein: UV/UFS, 2007), 3–28.
- VAN VOORST, Robert E., “Why Is There No Thanksgiving Period in Galatians? An Assessment of an Exegetical Commonplace”, *JBL* 129 (2010), 153–172.
- VOUGA, François, *An die Galater*, HNT 10 (Tübingen: Mohr Siebeck, 1998).
- VOS, Johan S., *Die Kunst der Argumentation bei Paulus. Studien zur antiken Rhetorik*, WUNT 149 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2002).
- WECHSLER, Andreas, *Geschichtsbild und Apostelstreit. Eine forschungsgeschichtliche und exegetische Studie über den antiochenischen Zwischenfall*, BZNW 62 (Berlin / New York: de Gruyter, 1991).
- WHITE, L. Michael, “Rhetoric and Reality in Galatians. Framing the Social Demands of Friendship”, in *Early Christianity and Classical Culture. Comparative Studies in Honor of Abraham J. Malherbe*, hrsg. v. John T. FITZGERALD / Thomas H. OLBRICHT / L. Michael WHITE, NTSup 110 (Leiden: Brill/Atlanta: SBL, 2003), 307–349.